

Unfall.

Oesterreich-Ungarn. Das Wiener „Freidenkblatt“ drückt seine Verwunderung aus über die Niederlage Garibaldi's bei der am Sonntag in Rom stattgehabten Repräsentantenwahl.

Der König von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand sind in Wien eingetroffen. Ein offizieller Empfang unterließ auf ausdrücklichen Wunsch des Königs.

Frankreich. Die Unternehmung der Gruhenunfälle in Saint Etienne ergab, daß die Gruhen in schlechtem Zustande und die Galerien weder genügend abgestützt, noch dem Rostschlund freigegeben worden waren.

Belgien. Die von dem belgischen Sozialisten am Sonntag an den König gerichtete Resolution gefascht sich durch eine unbillige und geschäft klumpige Form und Sprache aus.

Die Tagesordnung für den katholischen internationalen Sozialkongress, welcher vom 7. bis 10. Sept. in Antwerpen abgehalten werden soll, liegt nun vor.

Italien. Aus Rom schreibt man uns: Nicotera geht hienun Bemerkungen nach mit der Absicht um, demnächst an alle Wähler ein Manifest zu richten, worin er für die bewaffnete Neutralität gegenüber der Politik des bewaffneten Friedens eintreten will.

Großbritannien. Der auf Dienstag in Aussicht gestellte Sessionschluss in England ist noch auf einige Tage verschoben worden. Mittlerweile haben zwei Minister, der irische Obersekretär Walfour und der Landwirtschaftsminister Campbell, in außerparlamentarischen Reden bereits kurze Mittheilung auf die verendende Session geworfen.

Amerika. Das amerikanische Staatsdepartement hat die Nachricht erhalten, daß während der Kämpfe in der Stadt

den inneren Fragen zugehen. Der Minister machte dafür, etwas zu ausschließlich, wie uns scheint, die Opposition der Opposition verantwortlich, während die Regierung selbst durch ihre tatsächlichen Fehler im Unterhause ein Erfolgeiches zu der relativen Unfruchtbarkeit der zu Ende gehenden Tagung beigetragen hat.

Die am Dienstag mit dem neuen Magazingewehr von Kapitän Edward Palliser unter Benutzung der seinen Namen tragenden Kugel und des randsloßen Patens in Sythe vorgenommenen Schießversuche sollen ein überaus günstiges Resultat erzielt haben.

Unfall. Aus Odesa wird der „Daily News“ unterm 12. d. gemeldet: „In antiken Kreisen war während der letzten wenigen Tage das Gerücht im Umlauf, daß die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren und des deutschen Kaisers eine gewisse Wirkung auf die Türkei und türkisch-Armenien haben werde.

Die verhängte Sicherheits-Aussicht in Petersburg und in anderen Theilen des Reichs ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Amerika. Das amerikanische Staatsdepartement hat die Nachricht erhalten, daß während der Kämpfe in der Stadt

San Salvador die Platte der Vereinigten Staaten von der prooffiziellen Regierung bezahrgewogen wurde. Der Konful verlangte sofortige Genehmigung, worauf die Platte wieder aufgegeben und mit 21 Kanonenschüssen begriffen wurde.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Das Kanonen-Denkmal in Schleswig ist nun fertig. Auf granitem Unterbau liegen zunächst in einem bunten Durchlauf eine Anzahl Kanonentore, umschlungen von zwei mächtigen Vorbergeenden aus Gießeis, welche je ein eben in Gießeis hergestelltes farbiges Wappentragen, den belienischen Reichsadler, das Schleswig-Polnische und das schleswiger Wapen.

Die von dem belgischen Sozialisten am Sonntag an den König gerichtete Resolution gefascht sich durch eine unbillige und geschäft klumpige Form und Sprache aus. Selbst die sonst übliche Anekdote „An Se. Majestät“ ist in dem Schriftstück vermieden worden.

Provinzial-Nachrichten.

Hagen, 14. Aug. Die am 1. April d. J. von der preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung hier eingerichtete Güter-Station ist am 1. d. in der Provinz in April d. J. mit 67,945, 50,194 und 47,350 kg nach hier befördert.

K. Eufurt, 14. Aug. Eine fatale Ueberfallung wurde heute einem vom Felde heimkehrenden Wandwirth in Hagen zutheil. Als seine Frau ihm mittheilte, während seiner Abwesenheit habe der Schornsteinfeger die Esse ausgebraut, wurde der Mann leidenschaftlich und brachte endlich Hotterz heraus, er habe heimlich in der Kiste der Esse einen Krug mit Gift versteckt.

Aus dem Thüringertal, 14. Aug. Wir erfreuen uns dies Jahr eben gleich vielen Himbeerecken wie im Jahre 1888. Der Wald ist von Frauen und Kindern früh und spät besetzt, und ganze Wägenladungen der wohlgeschmeckten Waldbrucht gehen an Apotheken, Caffehäusern und des Handels. Aufsteiger zahlen hier für das kg (fast 2 l) Waldhimbeeren 20 Pf. Im vorigen Jahre war der Preis 36 Pf. —

Der Schwedenhof.

Von Hans Richter.

(Vorfesung.)

„Tabitta grüßt das junge Bleichgesicht!“ sprach ernst und ruhig der braune Mann, dessen halbnahter Körper gleich einer Bronzeleiste in der Sonne leuchtete.

Der Indianer hatte in den tiefen Kinnrinnen seines Volkes, aber in leblichem Französisch diese Worte gesprochen, bei deren freundschaftlichem Anbalt das Weib des Ansehlers sich einermassen bemüht fühlte.

„Nieder, César, nieder!“ sprach sie zu dem Thier und drückte es mit fester Hand zu Boden, nieder, sag ich dir, wenn du nicht willst, daß ich böse werde!“

Nur mit Widerstreben und immer noch leise fort laufend, streckte sich der Hund zur Erde, von wo aus er überrig den Fremden scharf im Auge besah, bereit, bei der ersten verdächtigen Bewegung auf ihn los zu stürzen.

„Weib, es ist wild und nur an und gewohnt. Schon einmal hat er einen Krieger Cures Stammes niedergerissen, der gewaltsam in das Blochhaus eindringen wollte!“

Aus dem Auge des Wilden bligte bei diesen Worten ein eigenhümlich thierischer Strahl, und seine Hand zuckte leicht nach dem Schlaglicht auf seiner Seite.

„Tabitta hat sich auf der Jagd verirrt und wünscht weiter nichts als eine gütliche Kabung in dem Wigwam meines weisen Bruders. Was fürchtest du Squaw? Die Streitzug

ist begraben zwischen den Rothhäuten und Bleichgesichtern, und Tabitta ist nicht gekommen, sie auszugraben.“

„Keinen Schritt weiter, Mann! Das Ich wünscht, sollt Ihr haben aber den Blochhaus müßt Ihr mir bleiben, bis der Herr desselben heimkehrt. Saget Euch dort auf die Hirschwade, ich werde Euch Speise und Trank reichen.“

„Einen Augenblick zögerte der Indianer, warf einen raschen Blick auf die Feuerwaße und den Hund, welcher sich wieder neben seine Herrin gestellt hatte, und setzte sich dann ansehnend gleichmüthig nieder. Die Frau aber verschwand in dem Blochhaus, dessen Thüre sie hinter sich verschloß.“

Als der Sturz sich allein sah, blinnte er sich prüfend um und maß augenheilig die Lage und Stärke des Hauses mit höherem Auge. Dasselbe bestand aus gewaltigen Stämmen, die mit Kraft und Geschicklichkeit aneinander gefügt waren, flaut der Fenster hatte es schmale Oefnungen, die vortrefflich als Schießlocher benutzt werden konnten, und das schlae Dach war mit dicken Lagern von Ralen- und Erdschichten — offenbar um im Falle eines Brandes das Umfichgreifen der Flammen zu erschweren. So viel sah der Indianer, ohne einen Blick in das Innere geworfen zu haben, daß zwei bis drei Personen genügen, um bei einem etwaigen Angriff einen ganzen Schaar von Angreifern große Verluste zuzufügen und daß Hans auf längere Zeit zu halten.

Er hatte jene Beobachtung eben beendet, als die Frau wieder erschien. Der Indianer sah mit getrazten Zehnen ruhig auf dem Platz, der vorher das Kind eingenommen hatte, und stünzte sein Haupt auf den auf seinem Knie ruhenden Arm. Nichts an ihm verriet, daß ihm das Haus und dessen Bewohner irgend ein Interesse einflößen, und ohne sich dem Plage zu regen, nahm er mit freundschaftlichen Wörtern die Speisen hin, welche die Frau ihm reichte. Diese trat wieder unter die angelehnte Thüre des Blochhauses zurück, an welcher der Hund sich gelagert hatte, und musterte mit prüfendem Blick zu schenken dem Hirschwade zupruch.

Der Sturz war ein hochgewachsener, kräftiger Mann von

etwa vierzig Jahren. Sein Haar war nach der Seite seines Stammes glatt von der Stirne zurückgeschoben und auf dem Hinterkopf mit einem bunten Band geflochten.

Er trug ein leichtes Jagdgewand von lichteinem Feinen, aber reich besetzt mit bunten Fäden, dessen kurze Ärmel seine muskulösen, mit reichen Fierathen versehenen Arme entblößt liegen. An den Hüften hatte er die eigenartigen Waccassins seines Stammes, und die Verzierung derselben deutete an, daß man es mit einem vornehmen Krieger zu thun habe. Sein intelligentes Gesicht, welches nur bei näherer Beschichtigung einen gefährlichen Zug von Schamtheit und Rade zwischen den Augen und um den eingefurchten Mund zeigte, war ohne jegliche Bemalung ein Beweis, daß er sich nicht auf dem Kriegerplatz befand. Dafür sprach aus die sorglose Art, wie er seine Waffe beiseite gelegt hatte, wenn auch der gefährliche Tomahawk im Bereiche seiner Hand war.

„Tabitta dankt dem Bleichgesicht!“ sprach er, und wird, wenn er heimkehrt, von der fremden Squaw, die ihn fütterte, seinem Stamme erzählen. Und die Krieger der Sturz werden dann vielleicht erzählen, daß die Fremde der bleichen Frau die Jagdgründe der roten Krieger in Besitz genommen haben und sie mit dem Donnerthor beherrschen.“

Es lag etwas in dem Ton des indianischen Kriegers, was der Frau des Ansehlers nicht gefiel und sie leicht erbeben machte.

„Der große Geist hat allen seinen Kindern, den weisen wie den roten, seine Jagdgründe zugetheilt,“ antwortete sie, die bildereiche Sprache der Sturz nachahmend, „jümt mein rother Bruder dem weisen Mann, daß er sein Weibwam aufhänge!“

„Beschaltst du nicht in seiner Heimat, dort, wo sich die Stämme aller Feinde, Stammesgenossen aus Hfer des großen Stroms erheben? Warum bringst er in das Gebiet, das der große Geist dem weisen Manne angewiesen? Ein junger Krieger hat sich hierher verirrt, wo ist er? Er ist nicht zurückgekehrt und die Seinen trauern um ihn seit Wochen!“

Die Frau ergrifferte unter dem scharfen Blick des Indianers und erwiderte mit unsicherer Stimme:





